

153
er.
zum
nach-
rula-
lam
dium,
griech-
g 12
wurde
Köl-
Pro-
aus
aue-
67
unter,
und
Düs-
higem
nach-
nach-
und
Bü-
und
1
nur
und
getren-
nover
bahn
Alle
remer
die
nur
einfach
Dau-
aus-
mlich
pla-
gegen
der
so
wester-
Rin-
mit
wurden
aute
baut-
leiter.
die
sich
Bü-
di
er-
ber-
der
Al-
he-
den-
an-
die
4
les-
ellen-
sager
zu
eine

Berlin.
Sonntagsabend, 26. Septbr.

(Morgen-Ausgabe.)

No. 249

1857. — 10th Jahrgang.

Bekanntmachungen alle Polizeiblätter zu Berlin und Brandenburg. Berlin. 1. April 1857.

Interrate: die Zeitung 1. April.

National-Zeitung.

Inhalt.

Die Zusammenkunft in Stuttgart.

Deutschland. Stuttgart: am Sonntag. Dresden: russische Diplomaten aus Thüringen; die St. Peters-Medaille. Berlin: Reichstag; Hannover: die St. Peters-Medaille. Aus Mecklenburg. Schwerin: der Reichstag. Hochvertrags-Prozeß.

Großbritannien. London: die "Times" über den Krieg mit China; Livingston über die Afrikane.

Italien. Turin: die Suspension des "Regno". Neapel: Konzil.

U.S.A. New York: Kansas und Minnesota; Vertrag mit Venezuela; das amerikanische Bürgerrecht; kriegsgerichtliches Recht; Indianerbefreiung.

Australien. Nachrichten.

Europäische Nachrichten.

Provinzial-Nachrichten.

Die Zusammenkunft in Stuttgart.

Die französische Presse hat es sich nicht versagt in ihren Erörterungen über die Bedeutung des Zusammenkunfts in Stuttgart an die Ruhmte Begegnung der Reichstagsversammlung bei den Deutschen, die vor einem halben Jahrhundert in Erfurt stattfand, zu erinnern, ohne sich indessen die Bescheidenheit der Deutschen und Frankfurter verderben zu können. Wer es doch dabei ihre Aufgabe, den übrigen Europa die Verstärkung des durchaus friedlichen Charakters der gegenwärtigen Zusammenkunft zu geben, so daß sie schon um deswegen eine Vergleichung halb zwecklosen müsse, welche sie auf eine noch weder abgeschaffte als großer Kriegspolitik begegnet haben würde. Wer könnte auch ohne Seelenmüthe an bestreiten Stiel an Übermanns Entwürfe, deren Theorie sich ausgespielt hat, zu rückziehen? Die Thüringer Politik war eine so schlechte Vergangenung, daß die heutigen Bonapartisten es mit eben so viel Grund für einen Spott wie für eine Schmeichel nehmen könnten, wenn ihnen jemand naßsagte, daß sie wieder in Erfurt einge-langt wären.

Wenn man in der Kürze den wesentlichen Grund angeben wollte, warum jene prunkvolle Schau im Herzen Deutschlands so nichts gesäßt und sich nach wenigen Jahren in ihrer ganzen Pracht offenbart habe, so würde wohl vor Alem an die Möglichkeit der Kräfte der beiden Thüringens zu erinnern sein, die durch den anderen Bund vereinigt waren, also durch das eine Schauspiel, die vor dreizehn Jahren stattfand und Scham und Schande kommen konnte. Das damalige Kaiserthum des Weihen stellte dem des Orients die Hand entgegen, nicht weil es in demselben eine eindrückliche Macht, sondern nur weil es in Russland die legitime Herrschaft über das unglückliche Reich habe. Eine Beleidigung der Weltgemeinschaft mit Russland hat Napoleon gewiß nicht als legitimes Ziel erkannt, da er seine Frage lieber als irgend jemand davon überzeugt war, daß nur einer Weltgesetz sein kann; nur die Freude an seiner höchsten Machtposition sollte ihn der Bund mit dem Kaiserthume bewegen, das die Freiheit der Menschheit zu behandeln. Bei einer höheren Meinung von den Kräften seines Verbündeten würde er sich, wenn auch schwer, entschlossen haben, demselben einen höheren Preis der Freundschaft zu zahlen; seine Kargheit oder war so groß, daß er ihm schon zu dünkte, aus nur die Demokratiesthürmer zu opfern. Der Verlust des welt-östlichen Bandes ist gestellt, weil er von Hause aus auf einem Widerstand gestoßen ist. Russland mußte auf nachgedrängten Überzeugungen, bis es bei diesem Punkt endlich nimmermehr seine Redung finden würde; Napoleon war nicht gewillt, eine Macht die eine seinem Weltreich gewachsene anzusehen, die zwei Mal,

1805 und 1807, sich nur bedroht vor ihm in Sicherheit gebracht hatte, daß sie vom Schlachtfelde desertierte.

Hätte zwischen den beiden Reichen unter dem ersten Napoleon und ersten Alexander nur anstrengend ein Gleichgewicht der Macht bestanden, so würde das Reich Europa und insbesondere unseres Bundeins ein anderes geworden sein, als es heute glücklicher Weise ist. Die Thüringens Europa wäre freilich auch dann, wo nicht gleich unvorstellbar, so doch auf die Dauer unabbraubar gewesen; aber große wenn auch vorübergehende Fehler hätten von den übrigen Staaten getragen werden müssen. So viel steht jedenfalls für immer fest, daß ohne ein wirklich vorhandenes Gleichgewicht der Friede und ohne eine wahrscheinliche Sicherheit eines durch Siegzug der Nachbarn zu errangenen Vorkeils ein Bündnis zwischen Frankreich und Russland zu Ersteres Zwecken jederzeit ein schändliches Plan sein würde, der nicht gelingen könnte, sondern an verdeckter Selbstsucht wie die Erfurter Träume zu Grunde gehen müßte. Deshalb wurde aus die heutige Stuttgarter Zusammenkunft für uns den Charakter einer Versöhnung zu verstehen und aus einem Spott an Wohlmein zu erhalten scheinen, sobald es starke, daß die dabei vertretenen Staaten sich nicht auf einer gleichen Linie der Macht befinden und zu gemeinsamen Unternehmungen und Angriffen nicht geeignet sind.

Wer könnte langen, daß heute Russland nicht mit einem unterordnungsfähigen Stiel, eins wie ein Kaiser Karls dem Kaiser Joseph, entgegen treten kann, sondern im Gegenteil mit dem regenenden Bewußtsein einer frischen Niederlage, das die Reise nach Stuttgart zu einem Alle der Söldnerverbündung macht? Es ist das Bewußtsein eines ungeheuren Misslingens, das auf den russischen Staatsleuten lastet. Sie sind im Gedächtnis, daß durch den einzigen Missgriff des unglücklichen Vorhersehens gegen die Taktik das in vierzig Jahren errangene Vorrecht vernichtet worden ist. Russland war nie gewesen, welches seit 1815 nicht dies Preußens und Österreichs an seine Seite gesellschaftert, sondern auch was zur Erlangung seines Übergewichts nicht minder unerträglich war, die Unrechts Englands und Frankreichs fast immer in Widerstand zu bringen gewußt hatte, so daß das Blaudau der Wohlmein trog aller Hoffnungen, welche in der Zeit lagen, lange nicht zu Stärke kommen wollte; und hoffselige England hat in wenigen Monaten und ganz von freien Städten sein Bündnis mit den deutschen Mächten ausgeschloß, das Bündnis der Wohlmein herbeiführte, so in völlige Isolation verfestigte, farr, die ihm glänzliche Stellung der europäischen Hauptmächte in die ihm ungünstige veränderte. Die Größe seiner Freunde im Kriege lädt sie an, um ungefähr soviel, aber anzunehmen, daß seine Erfahrung eine überaus bedeutende gewesen sein mag; was klar an Tage liegt, ist dies, daß es nach einem nur zweijährigen Kampfe den Freiheit und gut unterzeichnete mußte und nur der Kunst Frankreichs zu danken hatte, daß es nicht noch schwächer fort kam. Ein bitterster Feind dieses Kunst mag die Erinnerung sein, daß Russland den Krieg nur unzurechnend hatte, indem es das transsilvanische Kaiserthum für nichts achtete zu können glaubte; Gott dessen halte sich Frankreich, dessen Schwäche und Jagdhaftheit unter beiden Wohlmein'schen Fürsten für Russland zur Erlangung eines europäischen Übergewichts so föderalistisch und unentbehrlich gewesen war, wieber er von einer Macht erobert, die dem Schenken des Kaiser Albrecht das reichste Ende bereitete. So summt es, daß das neue Kaiserthum, von dem Russland kaum erkannt, von eben der selben Seite die löslichen Bindungen erhielt, die kaum den wirklichen Abschluß des Friedens abgeworfen die Gewalt hatten. Es sind das alles Erinnerungen und Erlebnisse, die in den Augen Frankreichs für jetzt noch die russische Macht und Leistungsfähigkeit in einem zweifelsohne hohen Grade erscheinen lassen müssen. Es ist wahr, daß die russische Diplomatie viel, ja zu viel gehabt hat, um ihren früheren Fehler der Unterstützung Frankreichs gut zu machen und sich der neuen Regierung dieses

Staates von der feindlichsten Seite zu zeigen. Allein ihre Zuverlässigkeit ging allzu weit und über das Ziel hinaus; sie mochte den guten Willen haben, Wichtigen unter den Verbündeten zu führen, dienste aber lediglich dazu, um zu verschleiern, daß Russland, um aus seiner Verwezung eingerungenen Heimatkundem keine andere Wahl hatte, als sich an Frankreich angeschließen. Man wird in Paris diese Befürchtungen erste nicht verneinen. Man wird eingestehen, daß Russland vor allen Dingen der Schlossung und Kristiania gezwungen war, in der nächsten Zeit sich zu großen Anstrengungen aufzulegen zu führen, um so solche Laster zu loschen, die sich vermehrt haben, wenn man nicht selber auflegen will; und in gleicher Weise sollte auch in anderen Ländern die Furcht haben brechen, daß die Zeit nicht reit ist für die Bildung eines Bündnisses zwischen Frankreich und Russland, welches durch sich selber fast genug sein könnte, der Sicherheit anderer Staaten gefährlich zu werden.

Che diese beiden Mächte sich einen Gegenstand ihrer verbündeten Thätigkeit wählen könnten, müßten sie doch nach einem dritten Bündnissgruppen unterscheiden, und wer anders könnte dieser sein außer Preußen? Berücksichtigt doch jene beiden nichts zu unternehmen, so lange wie Preußen nicht verschafft sind, denn sie würden ihnen das ganze Deutschland entgehen sehen, wenn sie unsern Staat nicht auf ihre Seite bringen könnten. Mit anderen Worten, Preußen kann die Wiederherstellung zur Unmöglichkeit machen und somit einen so entschiedenen Einfluß auf die Gestaltung der europäischen Verhältnisse in der nächsten Zukunft über, daß bei einer irgend angemessenen Zeitung eine so günstige Stellung für unsern Staat nicht ohne Ehre bleiden dürfte. Auf jeden Fall sind die Umstände so günstig gründ, auf daß wir unser gutes Recht überall verfolgen können, und Unterlassungen in dieser Richtung würden mit nichts in der Haltung und der Macht anderer Großstaaten eine Entschuldigung finden. Das deutsche Reich, ob Dänemark verloren worden ist, ist noch ungenährt; seine Macht in Europa ist im Stande, es uns zu verhindern.

Deutschland.

Stuttgart, 23. September. Der ständische Ausschuß hat sich, wie der "A. C." schreibt, gegen die Regierung darüber befürwortet, daß die legale den Verlauf der jetzt im Druck erscheinenden Gesetzesvorlagen, welche die handelspolitische Verbindung betreffen, unterstellt hat. — Die Auszählung der auswärtigen Thüringer am Kirchentag stellte sich bis heute auf 1016 Personen. Der "A. C." schreibt, daß von hier: Während gestern in der ersten Verkündigung des Kirchentages ein Langes und Breites über Heiden-Wissen gesprochen wurde, scheint ein Antrag auf deutliche Wissen, d. h. auf Kettung der Kirche und Schule Schleswig, vorausgelegt darüber zu gehen. Pastor F. Peteren zu St. Johann in Saarbrücken trat vor der Versammlung mit der Bitte für die Kirche und Schule des schwerbedrängten Herzogthums und überdrob eine Schrift, welche mit der eindringlichen Schlußfrage endigt: "Der hochwürdige Kirchenvater möge eine Kommission für Untersuchung des Zustandes der Kirche und Schule Schleswig und seiner Klöste abordnen, und diese Kommission möge sie nicht an die Provinz, woher Deuren noch Waldenser, wenden, denn diese wollen und können nicht die Wahrheit sagen, sondern die Kommission möge die schwerbedrängten Herzogthümer und überdrob eine Schrift, welche mit der eindringlichen Schlußfrage endigt: "Der hochwürdige Kirchenvater möge eine Kommission für Untersuchung des Zustandes der Kirche und Schule Schleswig und seiner Klöste abordnen, und diese Kommission möge sie nicht an die Provinz, woher Deuren noch Waldenser, wenden, denn diese wollen und können nicht die Wahrheit sagen, sondern die Kommission möge die Kirchen und Schulen gehen, möge zu den Siedlungsplätzen der Kinder und den Bleibebüuden des Volkes und in den Kreis der Familien treten, möge sich unter das Volk stellen — und kann sie dies, so wird die Kommission es nicht abwarten, bis der Kirchtag die Färdite beschließt, sondern sie wird mit überdrängenden Angen und gefestigten Händen in der Wüste zu Herrschieren, in der Wüste, wo noch vor einem kurzen Decennium die blühende Kirche Schleswig ihre dielbündigen Lodges längem dem Herren der Herrscher anstimmte."

Gräfin Elisa von Ahlefeldt.

Gräfin Elisa von Ahlefeldt, die Gattin Walpols von Ełkow, die Freundin Karl Simmermann's. Eine Biographie von Ludwilla Ussing. Rebst-Dichten. Mit dem Bildnis Elisas. (Berlin, Franz Denker, 1857.)

(Schlag.)

Die Verfasserin schildert von die Ełkow'sche Schau in ihren herausgegangen, zum Theil berühmt gewordenen Verhältnissen und weckt namentlich den braven, englisch-schlesischen einen frischen Anzug der Erinnerung. — Das geistvolle Leben begleitete Elisa ihren Gatten nach Berlin, wo sie Frau Moritz Kratz kennen lernte, dann nach Königsberg, das dem Ełkow'schen Regimente als Garnisonsort angehören sollte. Hier folgte sie das Freundschaftsband zwischen ihr und Johanna Weiberly, der späteren Gattin Dietrichsbachs. 1857 wurde Ełkow nach Polen, endlich nach Russland versetzt. Hier in der kleinen Stadt und in enger Verhältnissen machte sie den verschiedenen Bildungsgrad beider Gatten, der bisher unter zahlreichen äußeren Umständen kaum in Prag gekommen war, zuvörderst Maité in betrübender Weise spürbar. Elisa litt öfters unter der Entzündung und fletschender Wahrnehmung dieses Arthritus. Ihr seiner und lebhafter Geist kamte im Umgange mit Ełkow und seinen Kameraden, deren Gespräche sich im Umgang der Garison so gut wie ihre Herde dehnten, keine Bekämpfung finden. Indessen suchte sie doch von einigen Freunden, daß sie diejenigen Elemente der im Allgemeinen gefährlich tödlich und vielfach katholischen Stadt um sich sammelte, in denen sie irgend eine Beziehung zu ihrem inneren Leben zu entdecken glaubte. Von den Personen, die sich ihr näher anschlossen, erwähnen wir Henriette Paolow, geb. Wach, welche damals noch nicht als Schriftstellerin aufgetreten war, und den Oberkonsistorialrat Anton Möller, der für Elisa eine schwärmere Beziehung fühlte. Eine so eigenartige Erinnerung wie Wach's, schreibt die Verfasserin, „dürfte selten zu finden sein. Damals war er schon in den fünfziger, verhängte aber jugendliche Freiheit mit einem entzündlichen Gemüte. Er war ein eifriger Lügner der Kanonischen Philosophie, liebte seufzte das klassische Alterthum der Griechen und Römer, die er häufig zu citiren pflegte, las Goethe mit Enthusiasmus und mit einer Vorwürflosigkeit, welche einem gesitteten Herrn vollauf hoch angesehen ist. An der Natur, der Kunst, den schönen Künsten hatte er die instigste, reisige Freude; er war ein durch und durch edler Mensch, sein gewöhnliches Leben von Poesse durchflößt. Eine seltene Gabe der Verständlichkeit, die dem lebhaften Mannen fortwährend von den Lippen sprudelte, verriet nicht nur seinen Verstand, sondern auch seine Unterhaltung eine fortwährende Gewalt. Ohne alle prächtige Gabe war er immer menschlich, offener, freier Charakter, eine

natürlich, anprahllos wie ein Kind und verborg sie seine warme Freude an der Schönheit dieser Welt.“ — Einen Geistlichen dieser Art würde man heute schwerlich zu den Freunden zählen.

Im Jahre 1819 wurde der dreihundertjährige Karl Simmermann als Abteneur nach Münster versetzt und brachte bald einen neuen Reih in die Gesellschaft des um Elisa verfaßten Kreises. Zugleich begann mit seinem Erscheinen in der Nähe der hochwürdigen Frau für diese letztere eine zweite wichtige Lebensperiode. Nach dem ersten Besuch ihres Karls Simmermann aus Ełkow, den Elisa auf ihn machte, wie berichtet; er glaubte, daß dieser Edelmann verwinkt zu sein scheint.“ In ihrem liebenden und begütigten Umgange erwachte wiederiger als je in ihm der Drang zum dienstlichen Schaffen, und hier entstanden die Gedichte „Jung Olaf“ und „Das Weinen“, die „Festspiele“ „Die Ritter von Thrunau“ und „Das Auge der Liebe“, die „Tragödie“ „Das Thal von Novosel“, „Ewin“, „Petrarca“, „König Bertrand und sein Haus“, der Roman „Die Papiermacher eines Eremiten“ und die Novelle „Der neue Magdalena“.

Die Verfasserin hat nun die Aufgabe, die sich verbereitete Erhöhung des ethischen Verhältnisses zwischen Ełkow und seiner Gattin seßlich zu verstehen. Es kommen dabei Tatsachenlügen des Mannes vor Sprache, die allerdings das Gewissen einer artstümlichen Frau ließ verdecken müssen. Mittlerweise entspricht sich zwischen Elisa und Simmermann, der nach Magdeburg verlegt worden, ein Briefwechsel, in welchem sich das Dichterische Erstwegen, was unerdenbar entweder enthält, aber nie die Grenzen eines freundsaftlichen Freunds übersteigt. Wie Briefe warum dasselbe nicht auch mit den Briefen der Frau v. Ełkow zusammenfassen, daß fehlt aus einer genügenden Erklärung. Elisa, schreibt die Verfasserin, war es niemals in den Sinn gekommen, sich von ihrem Gatten zu trennen, aber ein Ereignis, das sie schweigend aufregte, sollte den Knast öffnen:

„Ełkow, der leicht von unbedachten und letzten Gründen angezogen wurde, hatte die Bekanntheit einer jungen reichen Dame gemacht, welche ihm außerordentlich gefiel und deren Reizung er sich verlor, soviel gegen sie zu halten glaubte. Sein Geschlecht und berühmter Berufdingung er sogar so weit zu gehen, er läßt hier ein Bild vor sich, das ihm über alles weiß sei.“ Trotz mancher ditterter Erwähnung, was er unerdenbar entweder enthält, aber nie die Grenzen eines freundsaftlichen Freunds übersteigt. Wie Briefe warum dasselbe nicht auch mit den Briefen der Frau v. Ełkow zusammenfassen, daß fehlt aus einer genügenden Erklärung. Elisa, schreibt die Verfasserin, war es niemals in den Sinn gekommen, sich von ihrem Gatten zu trennen, aber ein Ereignis, das sie schweigend aufregte, sollte den Knast öffnen:

„Ełkow, der leicht von unbedachten und letzten Gründen angezogen wurde, hatte die Bekanntheit einer jungen reichen Dame gemacht, welche ihm außerordentlich gefiel und deren Reizung er sich verlor, soviel gegen sie zu halten glaubte. Sein Geschlecht und berühmter Berufdingung er sogar so weit zu gehen, er läßt hier ein Bild vor sich, das ihm über alles weiß sei.“ Trotz mancher ditterter Erwähnung, was er unerdenbar entweder enthält, aber nie die Grenzen eines freundsaftlichen Freunds übersteigt. Wie Briefe warum dasselbe nicht auch mit den Briefen der Frau v. Ełkow zusammenfassen, daß fehlt aus einer genügenden Erklärung. Elisa, schreibt die Verfasserin, war es niemals in den Sinn gekommen, sich von ihrem Gatten zu trennen, aber ein Ereignis, das sie schweigend aufregte, sollte den Knast öffnen:

„Ełkow, der leicht von unbedachten und letzten Gründen angezogen wurde, hatte die Bekanntheit einer jungen reichen Dame gemacht, welche ihm außerordentlich gefiel und deren Reizung er sich verlor, soviel gegen sie zu halten glaubte. Sein Geschlecht und berühmter Berufdingung er sogar so weit zu gehen, er läßt hier ein Bild vor sich, das ihm über alles weiß sei.“

Zwei Umstände waren es, welche in der Erinnerung der Welt zu geben waren. Am 22. April 1825 erfolgte die Publikation des Scheidungs-Ereignisses, dessen Gründe lauteten: „Obgleich die Ehe anfanglich glücklich war, so ward doch der ethische Friede später durch verschiedene Misstrost von der Welt und dem menschlichen Leben zerstört. Keinem Theil ist die Wiederherstellung in unverzerrtem Grade gelungen.“

Zwei Umstände waren es, welche in der Erinnerung der Welt zu geben waren. Am 22. April 1825 erfolgte die Publikation des Scheidungs-Ereignisses, dessen Gründe lauteten: „Obgleich die Ehe anfanglich glücklich war, so ward doch der ethische Friede später durch verschiedene Misstrost von der Welt und dem menschlichen Leben zerstört. Keinem Theil ist die Wiederherstellung in unverzerrtem Grade gelungen.“

Dresden, 16. September. Graf Nesselrode und sein Schwiegersohn, der Herr v. Seebach, Königl. sächsischer Ge- händler in Paris, sind hier eingetroffen.

" Aus Thüringen, 24. Septbr. Das Gesetz des Tages ist der Entartikel, den die heutige 'Weimarer Zeitung' der Helene-Medaille widmet. Unrechtes Bistum W. im Thüringer Lande noch nirgends eine besondere heilige Schrift nach so manchen französischen Deutzeichen zu bewerben gewusst, und gerade unter Karl August^e von Weimar, 'alten Krieger', die aus vor ihrem seither Krieges zw. einer Erinnerungs-Medaille auf die Skie gegen die Franzosen erhalten haben und an ihrer Brust tragen, wodurch das Gedächtnis nach der Napoleonischen Deutschlande nicht absonderlich stark sein. Um so größeres Aufsehen magte es machen, als gestern die laienfertig französischen Gelehrten in Weimar erklärte, sie erhalte täglich Schriften von ganz Leipziger und Berliner Gelehrten, welche die Medaille in den beiden Blättern, welche täglich in den Medien erscheinen, sofort ihre Stimme dagegen. Charakteristisch in dagegen Blätter, 1. 'Weimarer Zeitung', und 'Deutschland', offen-

seine Mutter („Weimarer Zeitung“ und „Neue Wahrheit“) erzählten, daß sie nicht eher an die Wohltätigkeit der Bekanntmachung des französischen Gewinns glaubten, als daß die Namen der Bewerber um die Medaille geacaziert würden; denn da in den kleineren, engeren Verhältnissen der Stadt Weimar sehr leicht zur öffentlichen und abgehetzten Kenntniß kommen kann, daß wir einige „alte Krieger“ an die französische Gesandtschaft geworben haben oder nicht überdrückt ist das noch, obgleich Hohenstein die Kämpfer aus den ersten Jahren unseres Söldnertums kein lobendes, so darf man vermuten, daß der mutwillige Entstehlichkeit ausgesprochene Zweck der beiden Entsendungen auf ganz falscher Basisierung beruht. Im Publikum ist diese Absicht ziemlich verbreitet, daß die Bekanntmachung der kaiserlichen Gesandtschaft nur eine Reduzierung sei, solle für Schwachas. Ob die französische Gesandtschaft diese offizielle Zweck gegen die Wohltätigkeit ihrer Bekanntmachung rubig hinnehmen werde, muß abgewartet werden. Daß der Artikel der „Weimarer Zeitung“ auf die solche Bekanntmachung der Großherren mit Sicherheit rechnen kann, bedarf nicht der besonderen Erwähnung.

Weimar, 22. September. Die gegenwärtig wieder mehr und hier gepflegten Kirchenvisitationen haben der oberste Kirchenbehörde wahrscheinlich einen funktionsbedürftigen Material geliefert, es ist das vielleicht in einer Beförderung vom 3. August d. J. verfügt, es ist von den grossen Superintendenden "um der wiederholten Visitation der derselben unterliegenden Parochien bis auf Weitere Anweisung zu neigen". Da Weimar dieser Beförderung ist angegeben, dass es zunächst darauf kommt, einen Gesamtaufschluss über die kirchlichen Zustand des Herzogtums gewinnen, so aber in einger. Dis-

gten bereits eine zweite Befestigung vorgenommen worden, bei
vor das andere an der Alten über die ehemalige geschlossene Seite.
Hannover. 23. September. Die öffentlichen Hann. Rats-
berichten aus Neuhans a. d. D. folgender: Einem Einge-
fessenen des höchsten Amtsbezirks, welcher fürstlich um die Ver-
mehrung der Kranke, Schändlichkeit in Hand befreit Erlangte,
der Kapuzinischen Helena-Medaille förmlich nachdem, es
zeigt ein Seulus vom höchsten Antheil im Fortschreiten des Wohlthaten-
des Ausmärztes mit der Eröffnung zulässiggedeckt, dass die
Kranke Regierung sich nicht veranlaßt finden kann, für ei-
nerweiteren Seulus zu interessieren.

Und Mecklenburg-Schwerin, vom 23. September.
Zur Erklärung der förmlich gegebenen Mittheilung über die gegenwärtige Stand des ersten Hochrechtsprojekte
ist auszutragen, daß auger dem den Kriminalvergängungen
Südger denunziert und „wegen beständiger Hochrechts“ dar
das Exekutiv einer Instanz zu dreißigjähriger Hochstraflstrafe
verurtheilt. Abseit. dass auch noch der Provisor. a. T. Wild
und Landt zu Rostedt, welcher „wegen Nichtanzeige des Hoch
verratshänterschaftens“ in dieser Instanz an einer vorinvo
lutionärer Gefangenschaft verurtheilt und bereits vor Beschluß
der Alten von Spende aus der Untersuchungshaft, nach zwe
jähriger Dauer, derselben gegen Käution entlassen ist, die Instanz
beschränkt hat. Die Sache wird, den Berichterstatter na
vor der Justizkammer in Rostedt verhandelt werden. (D. R.)

Großbritannien

* London, 23. September. Die "Times" betrachtet hier die halbfeierlichen, halb kommerziellen Beziehungen Englands zum himmlischen Reiche von ihrer ergötzlichen

nach dem Umgaenge mit einem grissvollen und wahren Freunde schaute? Sozusagen fragte man es in verdächtigem, das sie ein junges Mädchen, in besten Hoffnungen man Technikheit in den Umgang eitelerweise in ihr Haus bringe. Dieses Mädchen war eine natürliche Tochter von Elisen's Sohne und eine Nichte ihrer Erzieherin, der sie vertrautet hatte, für das Kind zu sorgen. Könnte Abtsgrove noch ein Zweifel über ihre Strengeleidenschaft bestehen, so wirkte ein Drei-Eckwappen die Besitzerin mittheillich, dieses Spezial isten. Das Wappen ist vom 21. Mai 1829 und lautet: „Nicht mir werden deinen die Thränen reden, die ich bei Dirum' Andenken weine, wenn du die Schuld verstricken soll, die ich gegen Dich beginne.“ Du bist zu ungern geworden, ja gütig, und so war ich denn überzeugt sein. Du verehrst mir und lasst mir das Tost der Gesundheit, wie ich bis in den Tod der Dinge bin. Bereitwillig bist Du nicht gewesen, um anderen möglich zu sein das Glück Menschen lieg. Die Frei' aus meinet am Herzen, o Tisch denn Du wirst: mögste Dir doch verstoßen werden.“

Doch denkt du zuviel; möglic Dir von vergöttert werden! Immermann's bedeutende Hölle gab dem einflammt Leben Eitjens in Magdeburg seinen wesentlichen Reiz. In die höchst dortigen feindhaftesten Beziehungen füllt seine Ueberzeugung des „Janus“, fallen „Gaius“ und „Etilde“ in den rasenden „Ajax“. Januswischen hatte sich Eitjen um das Herz der jungen Dame beworben, deren Gunst er so sicher sein glaubte; seine Bewerbung war aber abgelehnt. Mit aufsehendem plötzlichem Eintritt beirathet er dann im Jahre 1814 die Witwe eines Erbkrüppel, Gräfin Wilhelmine von Bismarck, Tochter des Königs von Thurnau mit dem Wunsche wieder Gräfin Thiebold nennen zu dürfen; die Witte war geschröpft. Eitjen fühlt sich in seiner neuen Person nicht allzutief. Innerdeutliche Zurückhaltungen im Kämme hielten ihn ebenfalls seine Freiheit wahr, er starb am 4. Dezember 1834 in Berlin, 52 Jahre alt. Sohn und wahre Empfänger ist der Radom, d. Lubomira Ritter, dem laspern und trunkenen Freiherrncharakter widmet, welcher „für die Handlungen, in denen ihm Freundschaft und Charakterlosigkeit verliehnen, durch diese kleine bitter gebeutelte“ heiligen Anderen aber „in der Geschichte fortgelitten“ waren. Ritterungen, die ihn in den Spalten in stufen sichtbar längst vergraben sind! Hier und an mancher anderen Stelle glauben wir zu erkennen, daß die Verfassungen ihren Stil dem meistergänzlichen Vorbildes ihres wackeren Rheins Bachaggen, den Vater zu bilken scheint. Im Vorbergegen sei dieser Geschichtsteller in dem in eben verordneten Verhältnis mich nicht das einzige verwandtschaftliche Band erscheint, wenn die Verfassungen mit unserer Literatur verbündet. Sie ist Tochter der unter keinem Namen Ro's Maria reskunsten tollen Provinz Dalmatien aus Dr. Tasse geb. Bachaggen von

Schon im Magdeburg hiege Innernwan des ionigen Wund-
sich mit Ulfen zu verdringen, aber diese leunte sich zu einer
zweiten Ehe nicht entzogen. Die Erbahrungen der ersten
vielleicht auch noch anderen Grunde, die der persönlichen Leidens-

Seite. „Die Südwale — sagt sie — sind männlichen Wesen in seiner Eigenschaft als freigiebiger Staat hat in der That etwas ganz Engelhaftes, was wir Ihnen es kaum über die Menschen hören, nur so ausdrückend nachdrücklich Menschenart mit dem Namen Freunde zu bezeichnen. Wir führen eine Expedition nach dem größten ihrer Südwale, wie zerstören den großen Wert ihrer Macht und glänzen, wie da von uns anderen Freunde hören, können wir rechts und links die gesammelte

Speditions, Bevollmächtigter und Sohn und Sohn befindet sich in Calcutta anstatt in Peking. Die Chinesen aber, anstatt gleich anderen Segnern diese Wendung zu benennen, könnten und mehr als halbwegs einzigen und weiter auszuführen, um ein neues Arrangement jeder möglichen Bedrohung. Soviel es auf sie ankommt, steht er nun augenscheinlich frei, den Krieg gerade so lange auszufoeren, als uns schad begreift und droegen kann. „So kommtsoon wieder zurück, ihr Spießbuden“, hörte Keppler, ihres die geballte Faust zeigend, er war sich von den Dilettanten zurücktag; und die „Spießbuden“ reckten so gleich die Köpfe in die Höhe und gänschen ihm mit der größten Grußlichkeit und Freude nach. Wie sind wir in der That gar nicht mit China, sondern mit dem Ordinal in Gaunton in Streit; wir erwarten am besten daß beide Reiche, die Sachen mit Rabs, obgleich mit Besitztum in Augriff zu nehmen und jeden Samen der Anarchie, welcher Kanton vom übrigen Theil des Reiches unterscheidet, auszurotten. Wir wissen sehr gut, daß der Chineze nicht leben kann, ohne sein Geschäft mit Europa zu treiben. Obgleich unter gewissen Umständen zu Gewaltthätigkeit und Grausamkeit aufgelegt,

zeigt John Chinaman im Allgemeinen doch ein gewissest gütiges und müthiges, geschäftsmannische schlaues Naturtal. Die bekannte Lieberholzung des Bundes zwinge zur angestrengtesten Betriebsfertigkeit und genauesten Sparsamkeit, um das koste Lebendes zu retten. Bei Alterd spartest du, um das koste Leben zu verlieren.

beramente. Aber der That gereicht den Helden ihre Freiheit und, um so mehr, als diese Drangalie des Kriegers einen so sehr geringen Einfluss auf sie haben. Sie haben es allein, die Römer mit ausköstlicher Tapferkeit und elenden Geschicks zu bedienen, und haben sich geschnitten. Es werden, zweifellos nicht mit großem Glück, aber überwundene Angst entgegen. Nun kann man dazu, daß ein Menschenleben dort ist, gar wenig ins Gewicht fällt, so verkommen mit einer Begierde vom dem Werte, mit welchem wir uns durchaus verschädigen müssen, denn wie eines der am gebedecktesten englischen Handelswerke nicht bestreitbar scheinen wollen. „So wird uns vielleicht schwer werden, mit so letzten Würde zu leben.“ So schreibt ein Duell auf 6 Monate beschrieben läßt, so braucht es gar nicht mehr hinzufügen, und sowohl Chinesen wie Engländer werden wohl tun, daß mir beiden Führer und Geschäft zu machen anfangt mit der einen keiner zu haben und mit der anderen

Dr. Billingston, der afrikanische Reisende, der am vorigen Dienstag in Göttingen von den Behörden feierlich empfangen und mit dem Bürgerrecht der Stadt bedacht wurde, erzählt in seiner Verteidigungsrede a. L.: „So besteht in Afrika noch sehr viel Unwissenheit über England, ungefähr so, wie hier über Afrika. Wir sehen in dieser Beziehung auf sehr gleichem Fuße. Da ich überzeugt der Frage, die mir seit meine Heimkehr aus England gestellt wird, ganz in Erfahrung gebracht. Eine gewöhnliche ist es, die Leute in Afrika sich wohl bewegen lassen würden, den Boden zu bebauen. Nun verhält sich die Sache so, daß alle ehemaligen Edäkame den Boden bebauen vor sich bedauern läßt, mit Ausnahme der Bushändler, die auch in jeder anderen Beziehung eine Ausnahme bilden. Die Afrikane sehr und Weise eben nur als eines andern Volks stammten, und wenn ich ihnen einen Vorgriff von unserer amerikanischen Weise beibringen wünschte, fragten sie: sind Sie so schroff, wie eine Wolfe? Wenn ja, sage, ich will Ihnen nicht weiter, ob, wenn jene Weise eine Heuschrecke in die Hand nähme, die Wolfe aus töte? Ich sage darum natürlich nicht, ob diese für sehr wahrscheinlich. Dann sagen sie: bis jetzt da auch doch sehr kleine sehr reich sein, wenn sie so viele Leute hat. Da ja, erwiedere ich, sie ist außergewöhnlich reich, aber man will uns wieder wissen, ob sie viele Räbe hat; und, um

ausbildung anzusehen, waren für ihr Geschlecht ein unübersehbares Hindernis, und so sie sechs Jahre älter war als der verehrende Dieter, mochte sie sich nicht, ihm auch eine Freiheit werden zu können. Als Immermann nach Oelseldorf versetzt wurde, wählte sie seine sittenreichen Sitten, ebenfalls dachte sie übertheilbar; eines Herbstes lebte sie nach fest zum zweiten Mal ab. Da gegen gaben beide einander, wie die Besucher berichteten, das Gefühl, daß keiner von ihnen jemals eine andere Ehe eingehen würde. Immermann war damals 31 Jahre alt. Er mochte ein schönes Bild romanisierender Phantasie, wenn Elisa sich als die Gestirene eines modernen Dafodiles oder das Immermann das Gelbhaar leistete, zeigte er eben so viel Manier in Schöpfungsleistung, als aus bei Elisa die Thatstelle, von sie zu annahmen, einen Blüten- an rückige Schwung des Lebens und der Menschen wohltun lassen ließ. Die vegetative Seele zu einer sellenen Freiheit wurde, feinliebend und entzündlich; blugend schwere Schönheit und, eine ähnlich gesetzige Entwicklung führte die rüste und witterzahrene 37-jährige Frau zu finden, und wäre die Hofsaffir nicht allzu geneigt, ihre Heldin zu idealisieren, sie wäre vielleicht mit uns empfunden. Gleich Alstedt ist an wütenden Börgern so reich, daß man nicht abhält hat, in Schweden zu veredeln, um ihrem Willde in unserer Erinnerung einen falschen Schimmer zu verleihen. Wie kühnen mieden, hieß einen Fehlgriff ihres Selbstgefühls zu erkennen, das gewiß, keinen Feind nicht kan, sich das heile Behältnis als ein bodes und würdiges dachte, was es dann auch tatsächlich ein solches ward, doch aber das Widerpruch gegen Rechte der Roten, welcher darin lag, überwog. Es war damals die Blütezeit einer mit den Ausforderungen des neuen Daseins und einer einfach Freiheit: Lebensanschauung in Heide, gender Romantik, und die Atmosphäre der Zeit mochte eben auch an Elisen's Geiste nicht vorübergegangen sein, ohne daß etwas von dem phantastischen Nebenelement an ihm haft blieb. Sicherlich wäre eine Heimath wichtiger gewesen als die romantische Heimat. Der Imaginations- und Gesichts und Gedächtnis, der harmonische Stimmung konnte bei ihr so hochgebrachten Reizen den Unterdruck der Jahre wohl aufgleichen. Wenn aber nicht, so wurde sie vielle Freiheit gleichsam Verhältniß zu einem stillen Gebot. Jedenfalls war das Gedächtnis nach der Seite einer für den Augenblick zuviel empfunden, jedoch in Wahrheit davon enthaltenen weggeworfenen Entzugsang des Mannes auf das nachdrücklich und menschliche Band zwischen Mann und Weib ein Dreytheil und sollte sie später als ein Fehler durch die Tot erweisen.

Das Heimatkundem Immermanns und der Grafin Alstedt gehörte ihr zunächst zu einem reich liegenden Bereich der Poetie des Lebens und des Schaffens. In Oelseldorf triel eben eine Kunstschoole ihre ersten Stufen. Wilhelm G. Schadow war 1826 Director der Berliner Kunstabadem geworden;¹ um diejenigen Künstler, die freilich nur alljährlich einer katholischen Riedigung dienten, gruppirt sich eine Schaar anderer, zu ih-

ich endlich die Thatſache erwähne, daß ich die Königin nie mit Augen hab, so heißt es: was für ſonderbare Weise ihr sein mußt, daß Sie nicht einmal euren eigenen Hauptling gesehen habt."

Italien

Turin, 21. September. Die Suspension des "Giglio" durch die toskanische Regierung erfolgte wegen der Beleidigung dieses ultramontanen Blattes gegen die Bevölkerung des "Indep." über das Scheitern des Konfords, welche Gelegenheit zu einem verdeckten Angriff gegen das Bürotheum des Ministeriums in dieser Sache und gegen den Vorstand der Leopoldinischen Gesellschaft benutzt wurde. (Ind.)

Neapel. 7. September. Unter diesem Datum stehen
"Daily News", das zwischen Vacca und Salerno Signor
Confalio, ehemaliger Vice-Konsul, vor vierzehn Bewohneren
aufgetreten wurde. Der Kanzler und ein Mitglied der Bank
wurden nach Bicry geführt, um von der Frau des Herausgebers
ein Lösegeld von 25,000 Fr. zu fordern, mit dem Bedenken,
dass jeder Versuch des Berathes, ehe das Lösegeld gezahlt, das
Todesurteil des Signor Confalio sein würde. Die Banditen
wurden sich in's Gefüge und als das Lösegeld eingefangen,
wurde der Gefangene wieder in Freiheit gesetzt. Aufsollem ist
ein solcher Handstreich in der Nähe der wertvollen Stadt des
Landes und der Lieblings-Landstube der Reaktionäre und Frem-
den, auf der Hauptstraße von Salerno nach Bicry und Amalfi.

America.

HR. New-York, 12. September. Lange werde ich Ihre Leier nun nicht mehr mit der Kansäckfrage in plagen brauen, denn so gut wir recht auf wesentlichem sind, wie es vielleicht einem transatlantischen Publizist sein muss und die doch andererseits, so lange sie das A und O unserer inneren Politik bilden, nicht übersehen werden kann, wenn man sie die obre Frage und nicht für das gemäßigte Sosternt einer politischen Rechts-Partei zu erachten hat. Die Entmündigung in

Den Zeitung vertreten zu erhalten hat. Die Entwicklung in Konföd. geht mit starken Schritten ihrer Unzufriedenheit. Die Freiheitspartei, überzeugt, daß ihr gutes Recht von dem in sierer Wehrheit demokratischen Kongreß, das nicht überlandet, daß die Gehegegebung, welche das Recht höher angeregt Gewalt ist, und doch nicht laufen werden wird, hat nach langem Zaudern und Überlegen beschlossen, ihren bisherigen politischen Widerstand aufzugeben und an den von der elterlichen Regierung ausgedehnten Böhmen im Osterreich-Teil zu nehmen. Sie ist also wohl bewußt, daß sie damit das Prinzip gegen eine kleine Chance Preis lebt; allein sie weiß auch, daß diese Chance die einzige und leid ist. Nehm sie an der Wahl nicht Theil, so wird eben einfach Kaiser por tun und alles auf Slovenskowitza in den Bund eingedragtzt; nimmt sie daran Theil und wird noch einmal durch die sich selber angewandten Mittel des Betungs und der Gewalt unterworfen, so kann es auch nichts Schlimmeres geschehen, als daß Konföd. wieder den Willen der eigenständigen Volksvereinheit zum Slovenskowitza wird. Zur Anwendung solcher Mittel sind bereits und werden noch die amüsantesten Verhaftungen getroffen. Ständige Abgemitte ist die Ueberzeugung, daß der Schöpfer, an dem die Freiheitspartei sich lämmert, sie nicht retten, daß vielmehr die unter den Aufgängen der demokratischen Partei gebrauchte Staatsverfassung ungenommen werden wird. Diese Verhaftung wird keine Söhne über die Sklaven erzählen, d. h. Konföd. einfangen aus einem Slaven-Dektorium in einem Sklavenstaat machen. Hat es doch der Präsident Buddeus in seinem letzten ererblichen Briefe an Professor Sibrian und seinen Sohn für und blindig ausgesprochen: „Die Sklaverei hatte Rechtsbestand und hat Rechtsbestand in Konföd. und zwar auf Grund der Bundeskonvention“ (das warz. Dogma des Ober-Gesetzgerichts!). Eine Staatsverfassung, die also nicht anderthalb diesen Rechtsbestand aufzeigt, funktioniert ist. Meistensweise haben in Konföd. die beiden Abteilungen der konstitutionellen Verfassung einen gemeinschaftlichen Verfassungskontrolleur zu Stande gebracht. Ein breites Amtial des ehemaligen Territorialstaatschefs Gormann aus den republikanischen Abgeordneten Wilson, daß nämlich die gute Folge gehabt, daß dadurch eine entschiedene Reaktion des höchsten Richtung gegen das geschwipende Reichen der demokratischen Minorität eingetretet ist, eine Reaktion, welche die Demokraten zur Bezahlungsfestung auf ihrem urprünglichen Platz nötigte, der Konföd. einer Gegenseitung aufzugeworfen.

Brit gesiepter Jäger und Meister des Kunz, ein Bendemann
Hilfeschauder, Hökner, Bläde, Schirmer und Sohn, eine Gold-
wäscherin, Bäckerei, und endlich eine geniale Kraft wie Lessing, wel-
cher bestimmt war, sich über ihre eigene Jugendperiode durch eine
lebendige Fortschreibung ihrer Entwicklung hinauszuheben, um
noch heute ein leuchtender Stern am Himmel unver-
narrter Künste zu glänzen. Der Dichter des „Alegan-
der und Darius“, Friedrich von Uechtritz, der faszinierende
Schauspieler verhüllten diesen Kreis von talenten. So er-
gaben sich von allen Seiten, im Hause wie in der Gesellschaft,
sehenswürdige Ausregungen wie Immermann. Er verließ die
„Athenaeum“ 1825 das Trauerstück „Käthe“ geschrieben,
die Faschings „Die Verblendungen“ und „Die heilige
matische Geschichte“ 1829; „Die Schule der Freuden“, ließ eine
neue Folge von „Gedichten“ erscheinen und einen Band „Wise-
sellen“. 1830 schrieb er sein „Tullusthren“, dichtete die Tri-
logie „Alex.“ und den pseudofantastischen „Wenus“. Das
Schauspiel seiner gleich in erstaunendem Theater unterzubringen,
gab er die „Memorabilien“ und die „Epigonen“ heraus, arbeitete
an seinem „Münchner“ und begann „Tristan und Isolde“.
Immermann lebte während dieser Zeit in Wahrheit ein scha-
nes Dichterleben. Bald sollte noch eine neue Werkstatt
für ihn hinzutreten, die ihn ganz in Beschlag nahm: da
wurde seine Leitung neu bekleidet Düsseldorfischer Theater.
Eine Vorlesungen dramatischer Werke gaben die erste Aus-
gung zur Gründung eines Theatervereins. Leider schied es die
sem Jahr aus seinen Begleitern großer Schwierigkeiten den erforder-
lichen Gehaltminnen, um das Unternehmen zu erhalten. Bald in
Jahren seines Bestandes, doch wurde das Düsseldorfer Theater
wieder eingehegt. Immermanns Thätigkeit nach dieser Rück-
kehr, welche von der Beschwörerin mit lebhaften Farben ge-
zeichnet wird, hat ihre eindrucksvolle Stelle in der deutschen Literatur
tergehoert. Das Alters Einfluss auch hier seine Fäste, aber
erwartende und belebende Kraft bewahrte, wie er sonst die jungen
und hebenswürdigkeite, saum seinem Ersatz unterliegen.
Mit seinem Tassonne füht ihre Biographie ihn überall nachzu-
weisen, und einer beispielvollen Radierung liegt sie auf den Umfang
dieser kleine bildende Bewundernde der Arbeiten Immermann
vor: „Weit entfernt, wie so viele Frauen, die den Schriftsteller
welche ihnen nahe stehen, durch ein maßloses Lob, das gehörige
Weisheit aus Beschränktheit und Mangel an Geschick hervorzieht,
noch sehr bald als altes, sprach sie immer ihre offene Meinung
gegen ihn aus, meinte doch diese nun von der jungen, abneb-
licher zufrieden sein.“ Selbst an Grabbe, diesem scholyastischen
Talent Immermann schnell erkannte, hemmte nicht diese Art
seiner Auseinandersetzung, obwohl sein ganzes Leben nur die
Wahrheit schreibt. Die wenigen Wörter, welche diesem verdorbenen
Genie gewidmet sind, bilden eine interessante Spur des Buches.
Und schliesslich diese Zeit, wo die Jesel, der Großvater des
verhängnisvollen Kreises, der in nicht lang entfallen sollte, schliesslich
Immermann lernte auf einer Reise in dem Hause seines Br.

